

Peter Rühmkorf

Sämtliche Werke

I/1 Gedichte 1 (1946–1962)

WALLSTEIN



Peter Rühmkorf Sämtliche Werke
Oevelgönner Ausgabe

Herausgegeben von Susanne Fischer,
Hans-Edwin Friedrich und Stephan Opitz

Abteilung I Das literarische Werk
Band 1 Gedichte 1 (1946–1962)

Eine Edition der
Arno Schmidt Stiftung
in Zusammenarbeit mit dem
Deutschen Literaturarchiv
Marbach am Neckar

Peter Rühmkorf

Sämtliche Werke

I/1 Gedichte 1 (1946–1962)

Herausgegeben von Susanne Fischer, Hans-Edwin Friedrich
und Stephan Opitz unter Mitarbeit von David Röhe und Sina Röpke

WALLSTEIN VERLAG

Die in diesem Band verwendeten
Pseudonyme Peter Rühmkorfs sind:
Leo Doletzki, Leslie Meier, Harry Flieder

1946–1952

Frühe Gedichte 11

Alle Liebe der Erde 13 | Alles sinnlos Geschaute 14 | Allesfresser
Auge aufgerissen 15 | Als die Liebe auferstand 16 | Als die Männer
nach haus kamen von dem Krieg, den sie geführt 17 | Annonce 18 |
Applaus den Wunden! 19 | Aus Bäumen werden Bretter 20 | Ausge-
leert, abgemagert 21 | Bahndammstillleben bei Basbeck 22 | Begehren
und Gewähren 23 | Bemaskten Gesichtes 24 | Berlin 1944/45 25 |
Blinde 26 | Blitze tummeln sich am Himmel 27 | Chanson der Kriegs-
blinden 28 | Das Auge, das die warme Welt sezierte 29 | Das ewig selbe:
überm Aborte 30 | Dein Gesicht ist heute so bleich 31 | Dein Lächeln,
ertrunken in Trauer 32 | Der Faun, der um den Honigkrug 33 |
Der Geruch von Flieder und süßem Birkenlaub 34 | Der grüne Baum,
das rote Haus, das gelbe Korn, der graue Hund 35 | Der Himmel über
dem Haar 36 | Der Kopf der Hure ward mager 37 | Der Paarvenu 38 |
Der reiche Mann, das war einer, der schrieb 39 | Der Rest der Stadt ist
aufgespart 40 | Der Tag, zerteilt 41 | Der Wind hat sich gelegt 42 |
Des Feldherrn maskierte Kohorte 43 | Dicht vorm Weinen sein 44 |
Die Ihr Mohn genommen 45 | Die Reichen sind gemacht 46 | Die
Schatten reckten sich 47 | Die Stürme standen gegen 48 | Die Stunde,
sich zu werfen 49 | Die Stunde, zu zerfallen 50 | Dies sind wir 51 |
Du bist modern, du dichtetest linear 52 | Du bist nur ein einfacher
Mann 53 | Du fluche nicht dem Samen, der da drängt 54 | Du Gott des
Überwitzes! 55 | Du Mann mit dem Holzbein 56 | Ein fremder Jude
erzählte 57 | Ein Sandweg lief mitten durchs Land 58 | Eine Kugel hast
du ausgerollt 60 | Einer sagte mir 61 | Einfältige Dreifaltigkeit 62 |
Einige Handgriffe, die wir noch zu tun haben 63 | Entleer das Füll-
horn über der Kloake 64 | Erlöse uns Herr von Leid und Leib! 65 |
Es hat nicht Zweck zu klagen 66 | Es lenzt, die blauen Beulen sind
gebrochen 67 | Es lohnt sich nicht 68 | Es singen die Krepiereten 69 |
Fleisch ist Träger des Lichts 70 | Fressen, Trinken, Schlafen 71 |
Gebier das Wort 72 | Geliebter Leib, ich scheidet mit einer Verbeu-
gung 73 | Geruch des Schweisses und Geruch von Samen 74 | Gestern
sagte Ihr Mund zu mir, dass Sie mich lieben 75 | Gib, dass die Nacht
uns löse 76 | Glockenlärm 77 | Gold gab ich für Eisen 78 | Henry
Koerner: Das menschliche Leben. (Gemälde) 79 | Hier bin ich 81 |
Hoffnung des nächsten Tages 82 | Ich aber sage 83 | Ich darf nicht

mehr sprechen 84 | Ich gehe aus der Stadt hinaus 85 | Ich hab schon
 oft gesehn 86 | Ich schrei dir, Gott, ins Ohr, das noch nie ein Mitleid
 verspürte 87 | Ich schreibe dich mein Gedicht 88 | Ich schreite auf der
 Strasse von Asphalt 89 | Ich will Sie nicht kränken 90 | Ihr Denker
 und Dichter 91 | Im Hintergrunde aber sitzt der vergessene GOTT 92 |
 Immer wieder 93 | Immer wieder werden wir geboren 94 |kehr vom
 Klang geleitet 95 | Kleines Mädchen allein 96 | Lache Mund, Seele
 lache 97 | Lied für Hilde L. 98 | Menge mich unter das Dunkel 99 |
 Mit Herz und Hand 100 | Münder singen, Münder küssen 101 |
 Nach dem Essen fünf Minuten 102 | Nachts kommen Worte zu dir 103 |
 Noch sind die Städte heil 104 | Nüsse, Früchte, Katzen + Gitarren 105 |
 Nun atmen wir 106 | Ode an Armstrong 107 | Reif ist der Leib 108 |
 Rote Vogelbeeren 109 | Rudel und Galland fliegen wieder! 110 |
 Sage heut die Stadt ist gut 111 | Schmilz du Körper zu Erde im
 Hassbrand höllischer Tiegel 112 | Selbstbild 113 | Sinnsegnete
 Stunde 114 | Spannt die Segel der Träume 115 | Stälern. gläsern 116 |
 Sternenkreisen! 117 | Tag uns überfällt 118 | Tage voll Draht 119 |
 Tausend feste Klöster 120 | Verwese Du! Verwese! 121 |
 Verzeihung! 122 | Was blieb von dieser Nacht? 123 | Was ist des
 Deutschen Vaterland? 124 | Weil wir an unsern Knochen kleben 125 |
 Wenn Du mit nacktem Arm nach den ängstlichen Sternen langst 126 |
 Wenn Du plötzlich nicht mehr weisst 127 | Wenn sich Dein Bewusstsein
 spaltet 128 | Wer wägt die Trauer der Verwachsenen? 130 | Wer weiß
 denn, wo deine Augen sind 131 | Werter Leser! 132 | Wie Blätter
 im Winde sich wenden 133 | Wir fahren nach Bilbao 134 | Wir
 sind laut und Gott so leise 135 | Wir wollen den Leib des Himmels
 sprengen 136 | Wir wolln was sehen, wo wir über lachen können 137 |
 Wo die Strasse verrinnt, ist dein Schoss 138 | Wort werde Wohltat 139 |
 Zu der Gläubigen Häupten 140

1951–1958

Das goldene Tor / Der Untertan / Zwischen den Kriegen /
 Studenten-Kurier / konkret 141

Ich habe vor, Sie zu bessern 143 | Keim des Kommenden 144 |
 Was überdauert 145 | Das Geld 146 | Vorsicht! 147 |
 An allen Straßen der Welt 149 | Homo sapiens Leo Doletzki 150 |
 Der Feldherr Leo Doletzki 152 | Mahnung Leo Doletzki 153 |

Das Brot verdorrt 154 | Dein abgebranntes Lächeln Leo Doletzki 155 |
 Ich fragte einen Mann nach dem Sinn dieser Erde Leo Doletzki 156 |
 Die Widerwärtigkeiten 157 | Ich teile mit Dir das Brot und das Brett
 Leo Doletzki 158 | Der Herr verfuhr in Gnade 159 | Messias in der
 Windel Leslie Meier 160 | Liebhaber von Becken und Brust sein 161 |
 Der Abend war von einem erlogen 162 | Verzeih, daß ich nach dem
 Abendbrot Leo Doletzki 163 | Ein Knie, ein Schnabel und ein Becken-
 knochen Leo Doletzki 164 | Unter den Sternbögen, im Duft von
 Holunder 165 | Nun schwimmt dir der Mond unters Hemd 166 |
 Selbstporträt Leslie Meier 167 | Ich künde heute: Alles für die
 Katz Leslie Meier 168 | Atme das Licht, das Dir unter den Blicken
 entschwindet Leslie Meier 169 | Sei es, daß in der wolkigen,
 milden 170 | Neben Dir all die Verreckten Leo Doletzki 171 |
 Das Jahr wurde voller, da sagten die Späher 172 | Und ich war da und da
 warst auch Du Leo Doletzki 173 | Gifte und Galgen Leslie Meier 174 |
 Unsere größten Gemälde Leo Doletzki 175 | Segne der Gott dein
 Gebiß! 176 | Ein Blatt hängt im Wind Leslie Meier 177 | Hirn in
 farbiger Irre Leslie Meier 178 | Vögel aus Draht Leo Doletzki 179 |
 Hinter Vergasten, Erhängten Leo Doletzki 180 | Unser der Unter-
 gang 181 | Wenn du dich müde in den Garten warfst 182 | Zöglinge
 eines besonders beschaffenen Todes Leslie Meier 183 | Das letzte
 Gedicht von Leo Doletzki 184 | Bilder, gehäuft hinter Wimper und
 Auge 185 | Mit dem Himmel begabt, der sich leihweis Leslie Meier 186 |
 Jagd auf das Ende, werft des Gedankens Lasso Leslie Meier 187 |
 Die blonden Mädchen zu melken Leslie Meier 188 | Duft der
 gebratnen Zwiebel Leo Doletzki 189 | Wenn ich also 190 |
 Unter den Dächern wird die Milch sauer und dick Leslie Meier 192 |
 Ist meine Seele unsterblich, oder verrott ich Leslie Meier 193 |
 Deine Stimme ward mir zur Speise Leo Doletzki 194 | Begehren
 und Gewähren Leo Doletzki 195 | Ich rühre mit gichtigem Finger
 an die letzten Dinge Leslie Meier 196 | Schmeck deine Spucke
 im Mund Leslie Meier 197 | Sonett Leslie Meier 198 | Witterung
 genommen 199 | Der Mond, billig, obszön 200 | Ob du nach
 oben langst Leslie Meier 201 | Kalmusduft kommt schwer und
 würzig Leslie Meier 202 | Auf dieser Woge Pernod Harry Flieder 203 |
 Zerstäubte Helden und geschleifte Mauern 204

1956

Heiße Lyrik 205

Ein kleiner Wind, das wars 207 | Wildernd im Ungewissen 208 |
Mit unsern geretteten Hälsen 209 | Sanfte Dämmerung, und mit
herabgelassener Hose 210 | Weit in die Leere geht 211 | Läuse und
Trauer, Haschisch und DDT 212 | Es ist der gleiche Betrug 213 |
Nachts im Güterwaggon 214 | Fromms Gummischwamm, Wasser
im Haar 215 | Brot- und Atemholen 216 | Absud des Sommers, herb
und flaschengrün 217 | Wochenlang, jahrelang 218 | Ein Achtel Mond,
ein Fliederstrauß 219 | Im spakigen Zimmer allein 220

1959

Irdisches Vergnügen in g 221

Irdisches Vergnügen in g || Himmel abgespeckt 223 | Irdisches
Vergnügen in g 224 | Wes Pfeil? 225 | Dem Endlichen 226 |
Wo die Götter die Daumen drehen 227 | Mit der Hand darüber 228 |
Wildernd im Ungewissen 229 | Daß ihm sein Sparren grüne 230 |
Kaff im Sommergras 232 | Abends Ginfizz 233 | Über heroische
Leidenschaften 234 | Auf Sommers Grill 237 | Mit offenem Munde 238 |
Unter die Achselbänder 239 | Selbstporträt 1958 240 | Einer der
Allergeringsten 242 | Was seine Freunde sagen 243 | Im Vollbesitz
seiner Zweifel 244 | Sentimentalisch I 246 | Sentimentalisch II 247 |
Variationen auf ein Thema von Friedrich Gottlieb Klopstock 248 |
Um die Bestände zu überprüfen 251 | Das Ei des Kolumbus 253 |
Anti-Ikarus 254 | Einen Genickschuß lang 255 | Ich und Pawlows
Hund 256 | Zwischenmenschliche Beziehungen 257 | Zu geringem
Bedarfe 258 | Vorschlag für eine alternde Geliebte 259 | Sauren
Angesichts 261 | Mit unsern geretteten Hälsen 262 | Der diese Lake
soff 263 | Goldener Schnitt 264 | Hart am Hirn entlang 265 | Was uns
hält 266 | Was du noch auf der Zunge hast 267 | Hymne 268
Volks- und Monomanenlieder || Wir singen zum Eingang 271 | Das ganz
entschiedene Ausweiche-Lied 272 | Wiegen- oder Aufklärelied 273 |
Lied für polnisches Mädchen, zu Quickborn in Stellung 274 | Kommunes
Tanzlied 275 | Lied der Naturlyriker 276 | Lied der Benn-Epigonen 277 |
Guter Freunde Nachtlid 278 | Heinrich-Heine-Gedenk-Lied 279 |
Programmatischer Rückblick 280 | Das kleine Ausschweife-Lied 281 |
Tran- und Abendlied 282 | Schäfer-Lied 283

1962

Kunststücke 285

Oden || Anode 287 | À la mode 289 | Methode 291 | Urenkels Ode 293 |
Anti-Ikarus 294 | Marode 295 | Kommode 296 | Ode an die Hoff-
nung 298 | Kathode 299

Sonette || Was Festes? 301 | Ans Glück verzettelt 302 | Freude auf
mein Haar 303 | Zwiegesichtiger Vogel 304 | Verkehrte Welt 305 |
Fundefeuher 306 | An Mundes Statt 307 | Flügge Flammen 308 |
Schön zuschanden 309 | Witz von meinem Witz 310

Hymnen und Gesänge || Nach mancherlei Glanz 313 | Bocks-Gesang 315 |
Der Spaß ist nicht von hier 316 | Auf Sommers Grill 317 | Außer der
Liebe nichts 318 | Davon singet sein Mund 319 | Klagesang 321 |
Das Ei des Kolumbus 322 | Als Fragment 324

Lieder || Aussicht auf Wandlung 327 | Lied, unter dem Messer zu
singen 328 | Lied für den Nu 329 | Gemeines Liebeslied 330 |
Lied des Flügellump 331 | Als-ob-Lied 332 | Des fröhlichen Faunen
Klagelied 333 | Grimm- und Grützlid 334 | Verliere-Lied 335 |
Reinkes Lied 336 | Auf einen alten Klang 337 | Auf ein rohes Herz 338 |
Luft-Lied 339 | Zeitvertu-Lied 340 | Das für Dritte unverständliche
Lied 341 | Pendel-Lied 342 | Das Himmelschluck-Lied 343 |
Alles-für-die-Nix-Lied 344

Variationen || Variation auf »Gesang des Deutschen« von Friedrich
Hölderlin 347 | Variation auf Klopstock »Dem Erlöser« 350 |
Auf eine Weise des Joseph Freiherrn von Eichendorff 353 |
Variation auf »Abendlied« von Matthias Claudius 354

Editorische Notiz 357

Textkritik und Kommentar 359

Abkürzungen 553

Siglen der Werke Peter Rühmkorfs 554

Gedichtregister 557

Frühe Gedichte

Alle Liebe der Erde
pflanz ich in Deinen Schoss.
Komm und sage mich los
von Schwere und Leib.
Gott und Maschinen und Würmer und Lichter
will ich bei Dir vergessen
Alle Gesichter
Tage, Tode verschlafen ..
Nicht wissen müssen,
dass die Erde zu Ende rollt.
Abends in Kissen
Abends in Küssen.
Ist Begehren, Gewähren
Erlösung?
Wer gewährt, wird gebären.
Fleischerne Masken im Schatten der Transformatoren
Dies ist Dein Sohn.
Hast Du aus Angst, aus Hass, aus Mitleid geboren?
Setze ihn aus auf der Erde,
auf dem Gestirn des Hasses,
dass er die Hände lege
in der Frierenden Herde,
auf die Stirnen der Kranken, in der Hungernden Tröge

Alles sinnlos Geschaute
fault uns unter dem Lid.
Strom verlorener Laute
der sich im Ohre staute
und nur der Kiefer kaute
Sinn dem wartenden Glied.

Alles sinnlos Gesehne
fällt in uns und verwest.
Blume, Sonne und Träne,
Fleisch der geschlachteten Söhne
und nur das Werk unserer Zähne,
das unsere Lüste erlöst.

Same, der planlos verstreute
wuchert in fremdem Schoss.
Söhne, der Bomben Beute,
wachsen uns dicht an der Seite,
und ist kein Mord, der uns reute,
und kein Gnadenwein, der uns floss.

Allesfresser Auge aufgerissen:
schleuse Tag und Nacht durch die Pupille.
Worte bersten und es birst die Stille.
Sei bereit und stelle dich der Fülle,
Birg nicht deinen Mund in feigen Küssen.

Dieser Welt darf nicht der Schoss vernarben,
Spannt die Brauen
über Augenkratern bis sie schauen
lachend
eine Explosion der Farben.

Als die Liebe auferstand
lag die Welt voll schwarzer Trümmer.
Der Verwundeten Gewimmer
war das letzte Lied im Land.

War das letzte Lied im Land.
Schwieg die Eitelkeit der Dichter.
Lachen spiegelten Gesichter
und die Schönheit war verbannt.

Und die Schönheit war verbannt.
Alle Sehnsucht galt dem Guten.
Glocken brüllten durch die Gluten
in das Herz, das nun verstand.

In das Herz, das nun verstand
fuhr wie Sturm des Sterbens Kreischen.
Sinnlos täglichen Geräuschen
war die Zunge längst verbrannt.

War die Zunge längst verbrannt.
Nur Geschrei und nur Gelächter
Sprache schwer geschlagener Schlächter.
Geile Menschheit war entmannt.

Geile Menschheit war entmannt.
Samenlos Geschlecht der Sünder.
Langsam heilten kranke Münder,
und ein Loblied fuhr durchs Land.

Und ein Loblied fuhr durchs Land.
Schönheit war und Macht vernichtet,
Reichtum tot, der Geist gerichtet,
Zorn gezüchtigt, Leid verdichtet,
als die Liebe auferstand.

Als die Männer nach haus kamen von dem Krieg, den sie geführt,
da waren ihre Leiber mit höchst eindrucksvollen Wunden verziert.

Einer zum Beispiel stelzte stolz wie ein Akrobat
auf seinem einen Bein durch die Stadt.

Ein anderer hatte von Blech ein Gesicht
Der dachte nur an Mädchen, die mochten ihn nicht.

Und dann kamen die Menschenteile und Stücke
Mit Armen aus Draht, statt des Fusses die Krücke.

Nun zogen sie nach haus, in der Verkleidung von Soldaten.
Mit allen Qualen des Gestirns beladen.

Nun sollen sie das Leben wieder mitmachen
sollen mitreden, mitlaufen, mitspielen, mitlachen.

Und der Same drängt in ihnen heiss und voll Zorn.
Und alle Reue und Erlösung bleibt ungeboren.

Wir wollen uns nichts vormachen, Hoffnung gibt es da nicht:
Ohne Glieder, ohne Hoden, ohne ein richtiges Gesicht.

Die bleiben verdammt in ihrem Geschrei
Und die Züge und Wagen und Leute gehen lieblos vorbei.

Annonce

Kommt gebt mir was zu fressen
Ich bin der erste große deutsche Nachkriegsdichter
Nur fehlt mir Fett und Eiweiß

Ich habe keine Lust
Als Frühvollendeter schon zu krepieren
Und noch ist was zu machen

Hier gibt's was zu verdienen:
Ich gebe Aktien aus auf meine Lyrik
Kommt laßt uns meine Seelenqualen abbaun

Ich werde später Geld
Aus meinen grausigen Visionen schlagen
Kommt gebt mir was zu fressen ich hab Hunger

Applaus den Wunden!
Applaus den Kranken!
Applaus den gekrümmten Gliedern der Toten!
Die schreiend verbrannten,
die schreiend ertranken,
von Wassern erstickt und von Bomben zerschroten.

Applaus den Verreckten auf Betten und Bahren,
den Seuchen, der Pest,
zum Entsetzen entboten.
Entfesselt des Staunens und Schreckens Fanfaren
vergräbt man die Leiber gleich wertlosen Schoten.

Applaus dem Hunger!
Applaus den Tränen!
Es weiteten sich Keller und Höhlen zu Bühnen
Es wird zum Gesang
der Gefolterten Stöhnen.
Es harren die Scharen
ihr Sattsein zu sühnen.

Aus Bäumen werden Bretter
aus Brettern Stühle und Särge,
Die Bearbeitung dieser Bretter –
Ist uns nicht mehr gegeben?

Oder Mauern zu errichten,
oder Bleche zu zerschneiden,
oder gläserne Fenster zu machen
durch die der Wind nicht weht.

Um alles hinzunehmen
als sei nichts mehr dahinter,
und nur Bretter zu verarbeiten,
und nicht zu fragen.

Verdammt zur Beherrschung
irgendeines zufälligen Gerätes,
eines Messers, eines Hebels,
eines Pfluges oder eines Beiles.

Mit irgendeiner nichtigen
Beschäftigung vertraut,
ein Material genauer kennend, –
Die äusserste Haut desselben.

Nicht fragend und verlangend
nach den übrigen hundert Schichten,
die abzuschälen wären.
ohne dass Händler oder Götter bezahlten.

Zufrieden in der Bescheidung
auf das Sichtbare und zu Tastende.
Sicher und selbstbewusst
über dem Abgrund des Denkbaren.

Ausgeleert, abgemagert
Aber das Auge
von den faulenden Bildern umlagert
tröstet der Glanz noch der Jauche

Aber das Ohr
spürt noch des Schreis Offenbarung
macht auch der Mund die Erfahrung
des vollendeten Ekels zuvor

Aber der Mund
zergehend unter der Säure
tut noch das Ungeheure
Güte + Gnade kund.

Bahndammstilleben bei Basbeck

blau bis in die Ferne
herbe riecht der Ginster
duftende Luzerne
Schachtelhalm und Schienen
In den Kelchen finster
bitter die Lupinen

Begehren und Gewähren
und gnadenlos Getu.
Wer wollte Weisheit lehren
in Rhythmen ohne Ruh?

Wer wollte jenem wehren,
dem Samen, der uns treibt?
Gewähren und Gebären
und Gier, die uns verbleibt.

Und Missgeburt in Zähren.
Der Weise ist entmannt
und legt auf wilde Schwären
wie auf ein Weib die Hand.

Was drängt ihn, sich zu mehren?
Es wuchert gute Tat,
die Sünder zu bekehren.
Und seiner Liebe Lehren
sind seines Leibes Saat.

Bemaskten Gesichtes
Harre ich meines blonden Pferdes,
Adern kräuselten weinrot
Im knochigen Kopf.
Rokokobrustbein ragend
Hirnfarben.
Im Gewirr der Wimpern die Dämmerung.
GOTT des Überwitzes
Ihr Reich komme!
Mondarten Bratens
Und der grünalgigen Suppen voll.
Ihr Wille geschehe,
In den Kirchturmmorcheln
Als auch in Bett und Brot
Des grossohrigen Normalbauern.
In Eintönigkeit.
Amen.
Lippen in Blech gebettet,
Spürend die Kühle des Kupferkusses,
Reiten wir an der Sonne vorbei.
Vom spröden Himmel bröckeln die Sterne
In die milchige Müdigkeit.

Berlin 1944/45

Erst haben sie geschrien, dann haben sie gelacht
Als ihnen der Mord zu Kopfe stieg
Wir wollen den totalen Krieg
und die totale Schlacht.

Sie kamen in einer Nacht
Dann haben sie geweint, dann haben sie geschrien
Vom Phosphor leuchtete Berlin
Das Wort ward wahr gemacht

Blinde.

Abends im Lande stehn.
Die Sonne liegt uns warm auf der Haut.
Wir haben viele Dinge geschaut
und keins der Dinge gesehn.

Um dann nach haus zu gehn.
Die Stummen sind stumm, und die Blinden blind.
Was sehen die, die sehend sind?
Und wo wächst das Geschehn?

Blitze tummeln sich am Himmel
munter vor der Sternenschar.
überm Duft von Kohl + Kümmel
hängt der Himmel wunderbar.

Monde, Kugeln, Schweif + Schnuppen
die Du nicht zu deuten weisst.
Nur in Deinen Fingerkuppen
spürst Du, dass die Erde kreist.

Sterne weiss + Monde golden.
Küss Dein Mädchen bleich + blond.
Sternentrauben, Weltendolden
über Haupt + Horizont.

Chanson der Kriegsblinden

Man spie uns in die Zeit,
wir hocken blind vor Türen
und zahlen die Gebühren
für die Unsterblichkeit.

Wenn einer von uns schreit,
dann sagt das keine Zeitung.
Wir sind nicht von Bedeutung
und Geld und Gott so weit.

Sie haben keine Zeit?
Weil Sie verdienen müssen?
Das konnten wir nicht wissen,
es tut uns furchtbar leid.

Wir machten uns zu breit?
Sie müssen schon verzeihen,
wenn wir vor Hunger schreien
in unsrer Dunkelheit.

Man spie uns in die Zeit.
Wir flehn um fremdes Essen.
Am besten, Sie vergessen
die Angelegenheit.

Das Auge, das die warme Welt sezierte
verschloss das Lid. Die Welt lag ausgeweidet
in meinem Blick. Der Knochen war entkleidet
vom weichen Fleische, das den Blick verwirrte.

Ich hiess das Licht in dunkle Adern strömen
Im Leben grub ich tief und im Verwesten
bis zu den Seelen, wo sich Fragen lösten,
die warteten dass wahre Worte kämen.

In meinem Blick zerfielen die Gestalten
bis auf den Rest aus Hass und Eitelkeiten,
Die dunkle Grundsubstanz zerlebter Zeiten.

Des Zorns und Neids gespeicherte Gewalten
Und wieder wilder Fragen wehe Quelle.
So schied ich Fleisch und Geist und Dunkelheit und Helle.